

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wäagner-Boulevard 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zustellung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Rückwirkungen des Krieges.

Die klägliche Kriegführung der Engländer in Südafrika und die geradezu kindische Art der Berichterstattung haben rings auf Erden den Respekt vor der englischen Macht auf den Tiefstand herabgedrückt und werden, wie schon früher vermutet worden, den britischen Einfluß in der Welt und das britische Prestige in den Kolonien außerordentlich gefährden. Die nächste Wirkung des Krieges hat sich, selbsterweise, in Arabien offenbart. Dort hatte England die ganze Süd- und Ostküste durch Bestechungen der kleinen Sultane unter seinen Einfluß gebracht, stand im Begriffe, das ganze Meer des Persischen Golfs zu unterwerfen und gleichzeitig das unter anerkannt türkischer Herrschaft stehende Yemen an sich zu reißen. Schon sammelte Lord Curzon of Kedleston, der chauvinistische Vizekönig von Indien, starke Truppenmassen in der Nähe Arabiens, schon war ganz Yemen in einem von englischem Gelde und englischen Agitationen hervorgerufenen Aufstande begriffen, den selbst das scharfe türkische Schwert nicht niederzuschmettern vermochte: da erschien die Vorhut der Turken im Norden Katalas und der Aufstand in Yemen und die englischen Küstungen verschwanden schließlich wie das Gespenst beim Sahnenscheit.

Die zweite Rückwirkung zeigt sich in dem Nahrungsmittel der feindlichen Mächte und Nordamerikas gegenüber dem englischen Versuche, durch Beschlagnahme nichtenglischer Transportdampfer unter dem Vorwande der Durchsuchung nach Kontrebande die in ihrem regelmäßigen Verkehr gestörten Dampfer-Gesellschaften zu diskreditieren und zu ruinieren und abermals, wie zur Zeit Napoleon's I., den ganzen Seeverkehr zu monopolisieren und die allmählig der englischen Industrie und Schifffahrt erwachsende Konkurrenz zu beseitigen. Neber die Rechtswidrigkeit der Beschlagnahmen ist bereits gesprochen worden; die Sperrung des telegraphischen Verkehrs widerspricht dem Petersburger internationalen Abkommen von 1895 und dem, 1896 in unserer Stadt zwischen den Kulturstaaten vereinbarten Reglement. Es bahnt sich deshalb ein gemeinsames Vorgehen der feindlichen Mächte gegen die englische Willkür an.

Weiter ist jetzt unbestreitbar, daß Rußland vom Kaukasus her seine centralasiatische Truppenmacht verstärkt, mögen auch die durch die Zeitungen laufenden Ziffern übertrieben und die wiederholten Meldungen von der Befehung Herats erfunden sein. Rußlands Spricht man von einer Erprobung des Mobilisierungsplanes, wie der Transportfähigkeit der Wästenbahn nach Samarkand und ihrer Abzweigungen; doch wird zugestanden, daß die mobilisierten Truppen in Centralasien verbleiben werden. Nicht zugestanden dagegen wird die Meldung, daß England der italienischen Regierung die Ablösung seiner ägyptischen Garnisonen durch italienische Truppen angeboten hätte. Die Nachricht ist wohl der italienischen Eucht entstammt, überall dabei zu sein, eine wenn auch klägliche Rolle zu spielen und eine Belohnung einzuheimsen, gleich derjenigen, welche Piemont für seine Theilnahme an Krimkriege erhalten hat. Man vergißt dabei in Rom, daß nicht England, sondern Frankreich diese Belohnung bezahlt hat und daß seitens des Inselreiches jetzt die Aufrollung der ägyptischen Frage verdoppelter Reizfönn wäre. Andererseits gehört zu den Rückwirkungen des Krieges ein unerwartetes Aufraffen Portugals.

Die Bewohner des letzteren haben neben manchen unlöblichen Eigenschaften auch die Abneigung gegen das Schuldenzahlen. So sind sie englischen und amerikanischen Unternehmern 1.900.000 Pfund Sterling für Eisenbahnbauten in ihrer südafrikanischen Kolonie schuldig. Die diesfällige Streitfrage ist einem Schiedsgerichte von Schweizer Juristen unterbreitet, deren Urtheil seit Monaten täglich erwartet wird. Nun hegt England seit Jahrzehnten Begierden nach der portugiesischen Delagoa-Bai, von welcher aus der kürzeste Eisenbahnweg nach der Hauptstadt von Transvaal führt. Schon einmal hat England diese Bai beansprucht, ist aber vom Schiedsgerichte zurückgewiesen worden und hat sich nur das Vorkaufrecht auf den an die Bai stoßenden portugiesischen Gebietstheil gesichert. Als nun die erwähnte portugiesische Schuldfrage auftauchte, da wollte man in England die Gelegenheit benützen, sich der so wichtigen Position zu bemächtigen, weil das arme, verkommene Portugal die oben erwähnte Summe sicher nicht bezahlen könnte. Um jedoch die Eiferfucht anderer Mächte zu paralysieren, von welchen Frankreich wegen Madagaskars und Deutschland wegen seines lebhaften Handels besonders interessiert sind, schloß das Londoner Kabinett mit dem Berliner einen Vertrag für den Fall, daß Portugal seine afrikanischen Kolonien veräußern würde, wobei sich natürlich England die Erwerbung der Delagoa-Bai vorbehielt und dem deutschen Reiche die Knochenbeilage gönnte. Nun aber tritt die portugiesische Regierung mit großem Selbstbewußtsein auf, weist den Gedanken an einen Verkauf der Kolonien weit von sich und protestirt gegen die Verletzung seiner Hoheitsrechte in der Bai in Folge Durchsuchung derer Fahrzeuge durch englische Kriegsschiffe. Zweifellos haben Gegner des Inselreiches die Portugiesen für den Fall eines ihnen ungünstigen Schiedspruches der finanziellen Unterstützung versichert und so für nächste Zeit den englischen Anschlag auf die Delagoa-Bai vereitelt.

Budapest, 8. Januar.

⌘ Honneminister Baron Geza Fejerväth ist Samstag Abends mit seinem Ordonnanz-Offizier Mittmeister Taklána aus Wien hieher zurückgekehrt; der Minister begibt sich in den allernächsten Tagen zu den Delegationsverhandlungen abermals nach Wien.

⌘ Reichstagsabgeordneter Ludwig Láng hielt am 6. d. in Nagybánya seinen Rechenschaftsbericht, der seitens der zahlreich erschienenen Wähler mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Rechenschaftsbericht Láng's hatte folgenden Gedankengang:

Nachdem er vorausgeschickt, daß man sein gegenwärtiges Erscheinen im Kreise seiner Wähler nicht als Vorbote der unmotivierten Weise für die nächste Zukunft prognostizierten Neuwahlen, sondern als Beweis seiner Eile, das seinen Wählern gegenüber bisher Versäumte nachzuholen, ansetzen möge, stizte Redner in großen Zügen die Ergebnisse der letzten politischen Kämpfe, als welche sich die Sicherung unseres wirtschaftlichen Ausgleiches mit Oesterreich auf Basis der Reziprozität und die, wenn auch nur provisorische Feststellung der Quote präsentiren. Ueberstieht man den zur Lösung der letzteren Frage zurückgelegten Weg, so könne man unmöglich mit dem Ausdruck der Anerkennung gegenüber der gewesenen Nationalpartei zurückhalten, welche angehts der Gefährdung der staatsrechtlichen Basis um den Preis ihres früheren Standpunktes den Weg der patriotischen Selbstverleugnung betrat, um die staatsrechtliche Basis in ihrer Reinheit aufrecht zu erhalten. Und gerade deswegen sei auch kein Grund vorhanden, eine Erhöhung des einheitlichen Gefüges der liberalen Partei zu beschließen. Diejenigen Gerüchte, welche von Elementen zu sprechen wissen, welche andere herauszubringen, oder die Partei zu verlassen suchen, seien daher mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen. Auch in politischer Gebe es eine moralische Gerechtigkeit, welche all diejenigen strafen würde, die eine solche Krise hervorgerufen unternehmen wollten. Es sei möglich, daß zu Beginn das gegenseitige Vertrauen unter einzelnen Mitgliedern nicht so groß war, wie unter den Jähren, welche den Pakt geschlossen, doch auch die aufgehende

Sonne vergolbet zu Anfang nur die Spigen der Berge, um dann später umso wärmere Strahlen in die Thäler zu entsenden. Die Eintracht in Ungarn sei umso gebotener, weil sie angesichts der österreichischen Wirren sehr bald noththun werde. Die mit einander streitenden österreichischen Parteien dürften jedoch nach der Ansicht des Redners bald Frieden schließen, denn sie können unmöglich die Wahrheit dessen verkennen, daß sie aufeinander angewiesen sind und daß der Absolutismus keiner Partei frommt und den definitiven Friedensschluß nur auf später aufschiebe. Sollte aber die Ausgleichung der Gegensätze in Oesterreich sich als unmöglich herausstellen, so werde sich die Einigkeit in der liberalen Partei ert recht als gegenwärtig erweisen, denn nur eine einzige große Partei vermag die kleine Korrektur an der staatsrechtlichen Basis vorzunehmen, welche dann nothwendig wird. Mit dem Appell, angehts der vor der Thüre stehenden Schaffung eines neuen autonomen Kolonialsystems der Regierung durch eine mächtige öffentliche Meinung zu Hilfe zu kommen, schloß der Rechenschaftsbericht.

⌘ In Szentes wirt der Wahlkampf hohe und mitunter stürmische Wogen. Gestern Vormittags wollten Gabriel Agron, Geza Polonyi und Soma Rizontai im Interesse Dionys Bázmán's sprechen, aber die Anhänger Sima's machten einen Riesenskanal und ließen keinen der genannten Abgeordneten zu Worte kommen. Nachmittags hielt der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Redakteur Martin Dienes, seine Programmrede. Man glaubt, daß es, wenn Bázmány nicht zurücktritt, zu einer Stichwahl zwischen Dienes und dem Kandidaten Sima's, Dr. Eugen Molnár, kommen werde.

⌘ Aus Oedenburg wird telegraphirt: Hier hat sich in letzterer Zeit eine neue Partei, die sogenannte radikale Volkspartei konstituiert, welche speziell auf municipalem Terrain eine schärfte Opposition bildet. Als Kandidaten dieser Partei für den Reichstag werden Básonyi und Kasits erwähnt. Hingegen hat sich im Schoße der hiesigen liberalen Partei für die städtischen Angelegenheiten eine spezielle Partei konstituiert. Präsident derselben wurde der pensionirte Universitätsprofessor Dr. Paul Hoffmann, Vizepräsidenten Wilhelm Cavallar und August Friedrich, Schriftführer Dr. Rosenfeld und Direktor Löhne.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

⌘ Decentralisation des hauptstädtischen Steuerwesens. Der hauptstädtische Magistrat überwies bekanntlich, als er die Auflösung der Steuersektion anordnete, die Steuerverwaltung dem Wirkungsbereiche der Bezirksvorstellungen. Diese Reform bürdet naturgemäß den Vorstellungen beträchtliche Lasten auf, und die Vorsteher beschäftigten sich in ihrer jüngst stattgehabten Konferenz mit dieser Angelegenheit. Sie richteten an den Bürgermeister eine Unterbreitung, in welcher sie erklärten, daß sie die neue Arbeit gerne übernehmen, doch bitten sie den Bürgermeister, daß er ihnen mit Rücksicht auf die Vermehrung des Personals das Recht ertheile, Pflichterfümmisse sofort mit geringfügigen Geldstrafen zu ahnden. Die zweite Bitte der Bezirksvorsteher bezweckt eine proportionirte Vertheilung des Personals zwischen Centrum und Bezirken. Aus den Bezirken streben die Beamten nämlich in das Centrum, was zur Folge hat, daß die tüchtigeren Kräfte im Centrum beschäftigt werden und die minder verlässlichen in den Bezirken bleiben. Aus diesem Grunde halten es die Vorsteher für angezeigt, daß bei Konkurrenz auf die Vorschläge der Bezirksvorsteher Rücksicht genommen werde. Schließlich eruchen die Vorsteher, daß ein Theil des Personals der aufgelassenen Steuersektion zu den Bezirksvorstellungen delegirt werde.

⌘ Die große Platanen auf der Andrassystraße. In der Heroienstadt hegt man die Befürchtung, daß in Folge der Placierung einer vom König gespendeten Statue im Parke des Delagons auf der Andrassystraße die dafelbst befindliche riesige Platanen gefällt werde. Der Ausschuß des VI. Bezirks bittet nun den Magistrat in einer Unterbreitung, dahin zu wirken, daß dieser prächtige Baum unter allen Umständen erhalten werde.

⌘ Zu Folge der Abbreugung der Bloksbergfelsen bleibt über Verfügung des hauptstädtischen Magistrats das Bruchbad an Wochentagen zwischen 6 und 7 Uhr Morgens gesperrt. An Sonn- und Feiertagen,

welchen die Sprengungsarbeiten ruhen, wird das Bad um 6 Uhr Morgens geöffnet.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 8. Januar.

* Wetterbericht. Das heitere Wetter hielt hier auch gestern an und die Temperatur stieg bis + 5 Gr. N., während der Barometerstand etwas gewichen ist.

* Se. Majestät besichtigte, gestern Vormittags in Begleitung des Erzherzogs Otto im technologischen Gewerbemuseum die Pläne für die Installation der österreichischen Meiseilung der Pariser Ausstellung.

Zur Würdigung des Monarchen waren außer dem Generalkommissär der Pariser Ausstellung Sektionsrath Gyner auch der Statthalter, der Leiter des Handelsministeriums, der Leiter des Unterrichtsministeriums und zahlreiche Persönlichkeiten erschienen.

* Die Delegationsdiners bei Sr. Majestät finden am 13. und 15. d. statt.

* Kronprinzessin-Witwe Stephanie eröffnete gestern Abends in ihren Hofburgapartements den Reigen der Hoffestlichkeiten mit einer soiree lansante, zu welcher etwa dreißig Mitglieder des Hochadels, inklusive den Damen und Herren vom Hofstaate der Kronprinzessin-Witwe, geladen waren.

* Der Rock des Königs von Spanien. Einem traditionellen Brauch des spanischen Hofes gemäß fährt Anfangs Januar eine prächtige sechspännige königliche Equipage nach dem von dem Herzoge von Hjar bewohnten Schloße.

* Die Tradition laut hierüber wie folgt: Die Granden Castiliens hatten ein Komplott zur Ermordung des Königs Johann II. bei einem großen Feste, welches am Epiphaniastage stattfinden sollte, geschlossen.

* Von der Donau. Aus Preßburg wird telegraphisch: Das Eis der Donau begann sich vorgestern Nachts bei Preßburg bei einer Höhe von 450 Cm. in Bewegung zu setzen.

die Gefahr aufmerksam gemacht. Gestern Nachmittags um halb 4 Uhr brach das Eis bei Preßburg nach Durchbruch der Jarsalauer Barrikade bei einem Wasserstand von 550 Cm. in Bewegung, worauf der Wasserstand sofort auf 360 Cm. sank.

* Todesfälle. Gestern ist hier der hauptstädtische Magistratsnotar Géza Marich im Alter von 45 Jahren gestorben. Der Verbliebene zählte zu den pflichterfülltesten Beamten der Hauptstadt und sah einer schönen Zukunft entgegen.

* Vortrag. Im Nationalmuseum eröffnete gestern Vormittags der Hilfskustos Dr. Julius Sebestyén den Cyclus der Vorlesungen zur Verbreitung von Kenntnissen mit einem lehrreichen und interessanten Vortrag über die Bibliothek des Königs Mathias.

* Otthon Soiree. Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otthon“ veranstaltete gestern seine zweite Familiensoiree mit ebenjo gemächtem als genussreichem Programm, dessen Glanznummer die Vorträge der Frau Bartos-Bartolucci waren.

* Etella Kovács. Im Rothem Kreuz-Spital ist gestern eine einst vielgenannte Frau, die „akademische Malerin“ Etella Kovács gestorben.

* Behobene Verkehrsstörung. Laut einem Communiqué der Direktion der k. ung. Staatsbahnen ist das auf der Theilstrasse Tinnau-Nadas-Gomolány der Tinnau-Kutter Linie bestehende Verkehrshinderniß beseitigt und der Gesamtverkehr von neuem aufgenommen worden.

* Aufgelöste sozialistische Versammlungen. Die ungarländische sozialdemokratische Partei hatte für Sonntag Nachmittags zwei allgemeine Arbeiterversammlungen einberufen, in welchen die „politischen Rechte der Arbeiter und die Behörden“ die Tagesordnung bildeten.

treten und einzelnen Rednern zu heftigen Auseinandersetzungen, in Folge dessen der Vertreter der Polizei die Versammlungen für aufgelöst erklärte.

Eine große Anzahl sozialistisch gesinnter Arbeiter fand sich gestern Nachmittags im sozialistischen Stammsal (Küffner's Gasthaus, Untigasse Nr. 16) ein, um für die politischen Rechte der Arbeiter und gegen die Oberstadthauptmannschaft zu demonstrieren, welche den ungarländischen Sozialisten verboten hat, für das Denkmalsfest des Gemeindeführers Leo Frankl eine Sammlung zu veranstalten.

* Einen Kampf gegen Pariser Toiletten führen jetzt die Londoner Bühnenkünstlerinnen. Die französischen Kostümbildner werden boykottiert und Old England for ever ist die Parole all der Londoner Schönheiten, die ihrer Schönheit die richtigen Kleiderfalten geben wollen.

Einen glänzenden Beweis dafür, daß eine schöne Frau es nicht nötig hat, in den Schöpfungen französischer Kleiderkünstler zu erscheinen, um bezaubernd auszufallen, lieferte soeben erst Miß Nella Bergen, die Heroine des Chafesburn-Theaters.

* Eine Hausirerverversammlung. Unter den Stadtgeher herrscht eine große Erbitterung. Die Mitglieder der vor etwa 5 Jahren gegründeten „Stadtgeher-Genossenschaft“, die mit der Leitung dieser Korporation unzufrieden sind, verweigern auch ihre Mitgliedsgebühren, und da dies eine Zwangsgenossenschaft ist, streben die Stadtgeher eine Auflösung der Genossenschaft an und werden dieselben — wenn es zu keinem Ausgleich zwischen der Opposition, die heute über fünfshundert Stimmen verfügt, während die am Ruder befindliche Partei kaum zweihundert Anhänger hat, kommt, an den Handelsminister eine Deputation entsenden und ihn bitten, sie von dem Zwange, der Genossenschaft als Mitglieder angehören zu müssen, zu entheben.

Zu dieser Angelegenheit fand auch gestern Nachmittags in Wassermaun's Gasthaus in der Baszán Kálgasse eine gut besuchte Versammlung statt. Den Vorsitz führte Samuel Berloics; die Behörde war durch den Polizeibeamten Julius Mados vertreten. Der Vorsitzende erbatte ein Referat über die Thätigkeit des Exekutivkomites und bemühte sich, den Beweis zu erbringen, daß die Hausirer auch ohne Genossenschaft existieren könnten.

ter — ähnlich den Hordären — unter Kontrolle der Polizei stehen sollen. Samuel Schwarz beantragt, daß das Exekutivkomitee ergänzt werde und in Angelegenheit der Auflösung eine aus 25 Hausirenen bestehende Deputation an den Handelsminister zu entsenden. Mit der Annahme dieses Antrages war die Versammlung zu Ende.

Ein Wagner-Theater in Berlin. Ein viertes königliches Theater in Berlin wird, sobald die Genehmigung des Kaisers erfolgt, im Laufe der nächsten zwei Jahre erbaut werden. Das neue Theater soll ein Richard Wagner-Theater sein; das heißt, es ist ein Opernhaus nach Bayreuther Muster projektiert, in dem außer den Tondramen des Meisters Wagner auch andere hervorragende Musikwerke, namentlich klassischer Richtung, zu Gehör gebracht werden sollen.

Der Gedanke zur Errichtung dieses Theaters ist schon seit langer Zeit erwogen, alle bezüglichen Pläne sind aufs reiflichste ausgearbeitet worden. Ins Leben gerufen wurde dieser Gedanke durch den Umstand, daß die deutsche Reichshauptstadt eine ihrer Bedeutung würdige Opernbühne nicht besitzt. Ein Opernhaus nach Art der Großen Oper in Paris oder der Wiener Hofoper würde große Opfer an Geld und vor Allem an Zeit nötig machen. Berlin würde durch einen so umfangreichen Neubau für Jahre hinaus in die Lage kommen, sich mit minderwertigen Darbietungen auf dem Gebiet der Oper zufriedener geben zu müssen, und Vieles, was bisher zum Nutzen des Ganzen angebahnt ist, würde in der langen Interimzeit rettungslos wieder verloren gehen. Aus diesem Grunde hat man auf eine monumentale Umgestaltung des Opernhauses verzichtet und die Aufgaben, die man sich stellen muß, geteilt. Das geplante neue Theater kann in zwei Jahren fertig sein. Hier würden, wie schon erwähnt, die Werke großen Stils zur Aufführung kommen. Im jetzigen Opernhaus, das 1901 zu längerem Umbau der Bühne geschlossen wird, soll später die Spieloper, sollen klassische Dramen in hervorragender Inszenierung gegeben werden; das Schauspielhaus wird das moderne Schauspiel und Lustspiel pflegen, und das Theater bei Kroll soll das von dem Kaiser als wünschenswert bezeichnete billige Volkstheater werden. So weit gehen die Pläne der Generalintendantur, die in der Stelle ausgereift sind und nun, wie es den Anschein hat, der Vollendung energisch entgegengeführt werden sollen.

Sitze für Verkäuferinnen. Am 1. Januar trat in England das Gesetz in Kraft, nach dem für die Verkäuferinnen Sitzgelegenheiten geschaffen werden müssen. Das Gesetz ist kurz und klar und besteht aus nur vier Paragraphen, deren erster lautet: „In allen Räumen eines Ladens, wo Waaren an das Publikum einzeln verkauft werden und wo weibliche Gehilfen zum Verkauf von Waaren an das Publikum beschäftigt werden, soll der Arbeitgeber, der in solchen Räumen das Geschäft betreibt, dafür Sorge tragen, daß Sitze hinter dem Ladentisch oder an solchen anderen Stellen, die für den Zweck geeignet erscheinen, angebracht sind, und solche Sitze sollen in Verhältnis von nicht weniger als einem Sitz auf je drei weibliche Angestellte in jedem Raum vorhanden sein.“ Das ist klar und braucht keinen Kommentar. Der zweite Paragraph setzt die Strafen für Nichtbefolgung dieser Vorschriften folgendermaßen fest: „Jede Person, welche gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes verstößt, wird in eine Geldstrafe, die 3 Pfund Sterling nicht übersteigt und im Wiederholungsfall in eine Geldstrafe von nicht weniger als 1 und nicht über 5 Pfund Sterling genommen werden.“ Die Arbeitszeit für Handlungsgehilfen, die unter 18 Jahre alt sind, ist durch besondere gesetzgeberische Akte bereits in den Jahren 1891 und 1895 geregelt worden. Die beiden letzten Paragraphen des Gesetzes bestimmen nur, daß es auf diese früheren Gesetze Bezug nimmt. Die Vorschriften für die Beschäftigung von weiblichen Angestellten sind in England außerordentlich streng, aber obwohl sie anfänglich als eine Erschwerung für die Geschäftsinhaber angesehen wurden, hat sich doch gezeigt, daß ihre Vorteile die kleinen Nachteile weit überwiegen und sie haben sich jetzt vollständig eingebürgert. Englische Geschäfte schließen durchweg frühzeitig, geben ihren weiblichen Angestellten fast alle einen freien Nachmittag in der Woche — sehr viele schließen an gewissen Tagen die Läden überhaupt schon um 2 Uhr Nachmittags — und trotzdem ist man auf beiden Seiten zufrieden.

Eine Volksversammlung der deutschsprechenden Arbeiter in Budapest fand gestern Nachmittags in Karmer's Gasthaus in der Tabakgasse statt. Auf der Tagesordnung stand: „Die Lage der Arbeiter und die Organisation der deutschen Arbeiter.“ Die Beratung leitete Adolf Sági, leitens der Behörde war Polizeikommissar Hugo Seifler delegiert. Der Sozialistenführer Eduard Baron erörtere die deutschsprechenden Arbeiter an, sich zu organisieren, um ihre Interessen gebührend zu verteidigen zu können. Es sei dies keine Nationalitätenfrage, da wir, auf dem Boden der Internationalen stehend, keine solche kennen. Baron streifte in seiner Rede auch das behördliche Verbot, für das Denkmal Leo Frankl's sammeln zu dürfen. Nachdem zu der Tagesordnung Georg Schenk, Hugo Nachtigall, Bernhard Feldmann, der polnische Arbeiterführer Julius Borkh und zum Schluß noch Baron gesprochen hatten, erreichte die Versammlung, die einen ruhigen Verlauf nahm, ihr Ende.

Ueberfahren. Gestern früh wurde auf dem Engelsfelde vor dem Wächterhause Nr. VI ein noch unbekannter Arbeiter von einem Eisenbahnzuge überfahren und zu Tode gerädert. Die gräßlich verstümmelte Leiche des Unglücklichen, der ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden ist, wurde behufs Agnoszierung in die Leichenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Polizeinachtigkeiten. Gestern Nachts verurjachten in dem Gasthause Nottebüllergasse Nr. 12 italienische Arbeiter einen argen Skandal, und der Gastwirth sah sich in Folge dessen veranlaßt, Polizei zu requirieren, bei deren Erscheinen die Arbeiter von ihren Meistern Gebrauch machten. Nach heftigen Kämpfen wurden die Credirenden von den Konstablern dingsejt gemacht und zur Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes gebracht. — Eine der

Munkis- und Sufaragasse geriet gestern Nachts die unter polizeilicher Aufsicht stehende Katharine Hofu mit einem jungen Manne in einen Streit, in dessen Verlaufe der Fremde ein Messer zog und das Mädchen an der Schulter nicht unerheblich verletzte. Sie wurde zur Pflege ins Krankenhaus gebracht.

Wo braucht man keinen Regenschirm? Der trockenste Ort auf der Erde dürfte Bayta in Peru sein, unter etwa 5° südl. Breite an einer Küste gelegen, die sich in historischer Zeit gegen 12 M. gehoben hat. Der durchschnittliche Zwischenraum zwischen zwei Regenschauern beträgt dort sieben Jahre. Als Prof. Fairchild im Februar 1899 den Ort besuchte, so berichtet der „Globe“ nach einem Artikel in „Nature“, hatte es kurz vorher von 10 Uhr Abends bis zum nächsten Nachmittage geregnet, der erste Regen, der in den letzten acht Jahren gefallen war. Seenebel sind dagegen häufig. Die Flora der Gegend fest sich aus etwa neun Arten zusammen. Sieben davon sind jährliche, deren Samen also acht Jahre im Boden geruht haben mußten. Trotz der geringen Regenmenge findet die Bevölkerung ihren Unterhalt durch Anpflanzung der langwurzeligen Perubaumwolle, die in den ausgetrockneten Flußbetten sieben Jahre lang ohne Regen gedeiht und gute Ernten einer farbigen, kurzhaarigen Baumwolle liefert, die zur Verfertigung von Wolle benützt wird.

Temeser Adel.

In einem ungarischen Blatte war jüngst die ironisch gemeinte Bemerkung zu lesen, es sei ein Zeichen der demokratischen Gesinnung unserer Zeit, daß neuesten so viele Werke über den Adel veröffentlicht werden. So paradox diese Aeußerung auch klingt, es liegt viel Wahres in ihr. Im „Vormärz“ interessierte sich bei uns für den Adel nur der Adel selbst, heute ist er der Gegenstand allgemeinen Interesses, nur ist dieses Interesse ein platonisches, man kann sagen, ein historisches. Und berechtigt ist dieses Interesse, hat doch der Adel zu allen Zeiten eine hervorragende Rolle gespielt — ganz abgesehen von Ungarn, wo er ja ganz einfach die Nation war. Die Geschichte der ungarischen Adelsfamilien ist die Geschichte Ungarns, denn diese ist von Jenen gemacht worden. Und deshalb würden die einzelnen Komitate, dem löblichen Beispiele des Pester und des Temeser Komitats folgend, gut daran thun, die Monographie ihres respektiven Adels schreiben zu lassen; sie würden damit die heimischen Historiographen zu großem Danke verpflichten und an und für sich ein sehr verdienstliches Werk thun.

Wir haben vor einiger Zeit an dieser Stelle das Werk von Alexander Köpögyh (Nemes esaládok Pest vármegyében) besprochen; jetzt liegt uns eine großangelegte Arbeit über den Temeser Adel (Temes vármegye nemes esaládai) von Mikolauš Lendvai vor. Der Verfasser, der als trefflicher Journalist bekannt ist und seinem Komitat als Notar und Honorar-Obernotar bewährte Dienste leistet, kultiviert in neuerer Zeit das historische Fach mit großem Erfolge. Seine vom südjungarischen Historischen und archäologischen Museumsverein herausgegebene Monographie, von der bis nun zwei Bände erschienen sind, ist nicht einfach eine Anhäufung von Daten, sondern ein sorgfältig bearbeitetes historisches Werk, das sowohl dem alten als dem heutigen Adel des Komitats eine eingehende Würdigung angedeihen läßt und besonders in der Schilderung der heute florirenden Geschlechter geradezu musterhafte, aber rundete Leistungen bietet. Die vornehme Ausstattung und die zahlreichen prächtigen Wappenbilder machen das Buch zu einem Prachtwerke. Der erste Band bringt die ausgestorbenen Adelsgeschlechter, dann die Gemeinden und Grundbesitzer bis zum XVII. Jahrhundert, endlich die adeligen Güter und ihre Besitzer von 1779 bis zum heutigen Tage. Diese Partie hat emsiges archivalisches Forschen zur Voraussetzung, und Lendvai ist seiner selbstgestellten Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht worden. Der zweite Band gibt die Geschichte und den Stammbaum der heutigen Adelsfamilien in alphabetischer Reihenfolge; er umfaßt die Buchstaben A—Z, den Schluß soll der noch im Laufe des Jahres 1900 erscheinende dritte Band bringen.

Das Temeser Komitat ist nicht nur eines der größten, sondern vermöge seiner exponierten Lage eines der wichtigsten Komitate des Landes, es ist daher nur natürlich, daß wir daselbst die vornehmsten und bedeutendsten Adelsgeschlechter des Landes vertreten finden. Da ist z. B. die weitverzweigte Familie Asbóth, die sich ursprünglich Asbóth (in der alten ungarischen Orthographie bedeutete 's=zs) schrieb, wovon sich der eine Zweig, in Folge der Verschiebung des Accents nach rückwärts noch heute Asbóth schreibt. Die Familie stammt aus England und erhielt 1679 das Indigenat. Nach der Familien tradition kam der Ahn der Familie, Godefron, in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts nach Ungarn, um an dem Kampf gegen die Osmanen theilzunehmen. Er ließ sich im Eisenburger Komitat nieder, wo er heirathete. Der erste Asbóth, der in historischen Dokumenten vorkommt, hieß Johann und wurde zu Hegyfalva im genannten Komitat geboren. Als eifriger Protestant schloß er sich Emerich Thököly an, dem er in das Lager Kara Mustapha's unterhalb der Mauern Wiens folgte. Beim Brande von Steinamanger prang er von der Festungsmauer hinab, um dem evangelischen Geistlichen Stephan Pilarkit das Leben zu retten. Die

Familie umfaßt heute den Hegyfalvaer und Nezesföker Hauptzweig, dem die 1848er Honvédgenerale Ludwig und Alexander und der Abgeordnete Johann Asbóth entstammen, den Neben- oder jüngeren Zweig der Hegyfalvaer und Nezesföker, der sich Asbóth schreibt, den Léczfalvaer, den Oedenburger Zweig. Auch die Familie Barošs de Vellus ist vertreten; Franz Barošs ließ 1804 im Temeser Komitat seinen Adel publiziren und wurde später Vizegespan dieses Komitats. Im ersten Viertel dieses Jahrhunderts ließen sich auch die aus Ungarn stammenden Bercejt in den Temeser Adel aufnehmen; dieser Familie entstammen der bekannte Novellist und Lustspieldichter Ministerialrath Árpád Bercejt und der technische Rath Julius Bercejt. Eines der mächtigsten Geschlechter des Komitats sind die Csernovic's (Csernovits). Die Familie flüchtete vor zweihundert Jahren aus der Türkei; das Haupt derselben, der Peter Patriarch Arsen, begründete die Karlowitzer serbisch-griechisch-orientalische Metropole. Die Familie wurde geädelt und Lazar Csernovic's 1793 zur Grafenwürde erhoben. Mehrere Mitglieder der Familie spielten in Rußland eine hervorragende Rolle; so Simon Csernovic's, der es bis zum Gardelapitän brachte. Aus der Familie Csernovic's stammt die Witwe des Achtundvierziger Honvédgenerals Johann Danjanich, der übrigens ein Cousin des Temeser Grafen Peter Csernovic's war. Eine Temeser Familie sind die Daruvarj, die ursprünglich Szinege hieß; ein Sohn des 1839 geädeltten Franz Szinege-Daruvarj ist der penj. Vizepräsident des Magnatenhauses Alois Daruvarj, der penj. zweite Präsident der kön. Kurie.

Sehr ausführlich schildert der Verfasser die interessante Geschichte der Familie des gegenwärtigen Vizegespans Achilles Deschane de Hauven; dieselbe stammt aus Frankreich und hieß ursprünglich Jean (de Jean) und erhielt 1728 den römischen Reichs- und 1744 von Maria Theresia den ungarischen Adel. Der Stammvater Johann Anton de Jean wurde 1688 zu Montcaffel im französischen Norddepartement geboren, trat früh in deutsche Kriegsdienste und zeichnete sich in verschiedenen Vertrauensstellungen aus; so wurde er 1720 Cameral-Obermauth- und Salz-einnehmer, 1724 kaiserlicher Administrationsrath, 1726 Cameral-Oberinspektor, 1733 wirklicher Hofkammer- und Administrationsrath etc. Er starb 1760, 74 Jahre alt. Ein angesehenes Temeser Geschlecht sind die 1783 geädeltten Frumme de Keresztes; 1839 änderten sie ihren Namen mit kön. Genehmigung auf Szende; das bekannteste Mitglied der Familie war der 1882 verstorbene Honvédminister Bela Szende. Von anderen angesehenen Geschlechtern des Temeser Komitats nennen wir die Almásj, Ambrózy, Appel, Arjits, Asél, Avakumovic's, Baich, Balás, Beihlen, Gorove, Górgen, Gyúrkj, Hajnik, Hertelendy, Jzdeneczj etc.

Bei einem derartigen Werke ist selbstverständlich auf die Heraldik und Genealogie das größte Gewicht zu legen, und Lendvai entspricht dieser Anforderung auf das gewissenhafteste. Der fleißige und begabte Autor und alle Jene, welche sich um das Zustandekommen des großen Werkes bemüht haben, werden sicherlich des Dankes und der Anerkennung theilhaftig werden, deren sie sich so reichlich verdient gemacht haben. P.

Erschlagene Kaufbolde.

Aus Albertfalva nächst Promontor traf gestern Vormittags beim Gerichtshofe für den Pester Landbezirk die telegraphische Meldung ein, daß daselbst um Mitternacht zwei Leute erschlagen worden seien. Es handelt sich um den 30jährigen Joseph und den 19jährigen Rudolf Dragovic's, von welchen der ältere in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Johannesspital gebracht wurde, während dessen jüngerer Bruder als Leiche aufgefunden und in die Leichenkammer nach Promontor transportirt wurde. Der Zustand Joseph Dragovic's wird als hoffnungslos bezeichnet. Ueber die Einzelheiten dieser Bluttat, die in Promontor und dessen Umgebung alle Gemüther in Aufregung hält, wird Folgendes berichtet:

Die Brüder Dragovic's, Söhne des Schlachtbrückenknechts Joseph Dragovic's, bilden schon seit Jahren den Schrecken von Promontor und Umgebung. Es gab dort keine erstere Wirthshauschlägerei, deren Helben nicht die beiden Dragovic's gewesen wären, und stets entstand der Streit, bei welchem das Messer die wichtigste Rolle spielte, wegen der drei Schwestern der Kaufbolde. Die drei hübschen Frauenzimmer, deren eine verheirathet ist, führten zum großen Leidweien ihrer Eltern einen nicht ganz tadellosen Lebenswandel. Vergebens härmten sich die Eltern, die sich allgemeiner Achtung erfreuen, über den unmoralischen Lebenswandel ihrer Töchter ab; die beiden Brüder selbst leisteten den Mädchen bereitwillig Vorschub, da sie von ihren Schwestern stets mit Geld versorgt wurden. Die meisten Streitigkeiten und Schlägereien entstanden wegen dieser Schwestern und fast jedesmal mit den Anbetern derselben; daß bei solchen Anlässen von Messern und Stöcken ausgehender Gebrauch gemacht wurde, war bei der Kofheit und Berwegenheit der beiden Dragovic's selbstverständlich. Um die beiden Dragovic's hat sich in Promontor und Um-

gebung ein ganzer Legendenkreis gebildet und von Mund zu Mund gehen die Erzählungen über Raufereien, in welchen die Dragovics halbtot geschlagen wurden. Zuletzt fand eine solche Schlägerei in der Schloßkammer im Wittmann'schen Wirtshaus in Albertsbad statt; damals bekam Rudolf Dragovics mit einem Krügel einen solchen Hieb auf den Hinterkopf, daß ihm der Schädelknochen zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt wurde; beiden Brüdern wurde damals mit Messern so arg zugehauen, daß ihr Oberkörper voll von Wunden und Narben war. Und als Folge dieser blutigen Selbstmordnacht muß der Mordnacht von gestern Nacht bestraft werden.

Vorgestern Abends entfernten sich die beiden Dragovics von ihrem Elternhause in Promontor mit dem Bemerkten, daß sie nach Albertsbad gehen, wo sie einigen Leuten ordentlich einheizen wollen. Von der Absicht der beiden Raubmörder hatten aber gerade diejenigen, denen die Drohung galt, noch rechtzeitig Wind bekommen und sie waren beschleunigt ein Arrangement zu treffen, daß bei der in Aussicht stehenden Rauferei die beiden Dragovics den Kürzeren ziehen müßten. Vorgestern Abends um 8 Uhr betreten die Brüder Dragovics in Begleitung ihres treuen Kumpan's Lindler das Wirtshaus des Stephan Glas in Albertsbad und bedrohten dorthelbst einige Gäste. Der Gastwirt trat beschleunigt dazwischen und es gelang ihm, die drei Raubmörder um halb 10 Uhr zum Verlassen des Lokals zu bewegen. Ein wenig angeheitert verließen sie das Wirtshauslokal und begaben sich auf den Weg nach Promontor. Kaum waren die drei Personen bei der fünftägigen Schritte vom Wirtshause entfernten Remise der elektrischen Lokalbahn angekommen, als sich ihnen zehn Burische entgegenstellten, die sich hinter dem Zaune der Remise verborgen gehalten hatten. Mit hochgehenden Stimmen drangen die alten Feinde der Brüder Dragovics auf diese ein und die drei Angegriffenen suchten ihr Heil in der Flucht. Lindler lief in der Richtung nach Promontor davon und die Angreifer ließen diesen unbehelligt von dannen ziehen. Die Brüder Dragovics liefen nach Albertsbad zurück und wurden gerade vor dem Glas'schen Gasthause von ihren Verfolgern ereilt. Hier spielte sich nunmehr eine entsetzliche Szene ab. Mit Messern und Stöcken wurden die Brüder Dragovics mitten auf der Landstraße in einer Weise bearbeitet, daß die Angegriffenen, die sich verzweifelt mit ihren Messern wehrten, bewußtlos auf dem Plage blieben. Eine Viertelstunde später wurde Joseph Dragovics, aus drei Wunden blutend, in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden; am Rande des Trottoirs lag, nicht weit von seinem Bruder, der jüngere Dragovics mit zertrümmertem Schädel; er war tot und sein Gehirn war auf dem Straßenkörper verstreut. Joseph Dragovics konnte, bevor er ins Spital transportiert wurde, dem Gemeindevorstand Bela Klegger mit erschütterter Stimme sagen: „Es war der Kutscher und der Sohn des Roth.“

Auf die Nachricht von dem Vorgefallenen eilte der Untersuchungsrichter Ludwig Bucz, der noch von der Untersuchung des jüngsten Raubmordes in Gröbelsbad in Anspruch genommen ist, mit den Gerichtsärzten Dr. Franz Szikszay und Dr. Eugen Andrássy auf den Thatsort, um den Thatsachen anzusehen und die Leiche der Erschlagenen obduzieren zu lassen. Die Gendarmerie hat auf Grund der vorliegenden Verdachtsmomente fünf Personen festlich gemacht, deren Verhör bis in die späten Nachmittagsstunden währte und die unumwunden eingehalten, daß sie an der Brüggelei theilgenommen haben. Eine Verhaftung dieser Personen ist nicht erfolgt, doch dürfte diese nach eingeholtem Gerichtsbeschluss in den nächsten Tagen, wenn die Untersuchung so weit gediehen sein wird, vorgenommen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) In der Fortsetzung ihres Gastspiels brachte gestern Frau Bianchi eine ihrer glänzendsten Partien, die Margarethe Valois in den „Hugenotten“, zur Darstellung. Das ist eine Königin von echtstem Perlenschnuck der Koloratur, von wirklich souveränem Können und musikalischer Majestät. Das dichtbesetzte Haus zeigte sich auch für die glanzvolle Leistung dankbar und legte der genialen Künstlerin in wiederholten Beifallsstürmen warme, ehrliebe Huldigung zu Füßen.

(Konzert.) Der geistige fünfte Kammermusikalische Abend der Herren Grünfeld, Kiedl, Berkovits, Bürger gestaltete sich durch Wahl des Programms wie durch die Gediegenheit der Interpretation zu einer der genussreichsten, künstlerisch vornehmsten Veranstaltungen der Saison. Eröffnet wurde der Abend mit einer heimischen Novität, dem Streichquartett in D dur von Gustav Schmidt, dem tüchtigen Bratschisten des Hubay-Popper-Quartetts, der schon in der Musikakademie als Schüler Hans Köhler's wiederholt Beweise kompositorischen Könnens und tüchtigster Schulung geboten hatte. Was an seinem gestern gehörten Streichquartett zunächst überrascht, ist der Reichthum an Invention und die klare, ebenmäßige Konstruktion der Arbeit. Es ist ein Werk von frischer Melodik, von einem leuchtenden Wangenroth der Empfindung, dazu von leichtschwingiger, anmuthvoller Rhythmik, zuweilen sogar von geistreicher Originalität der Erfindung. Das Streichquartett, das den Interpreten wiederholten Beifall, dem Komponisten mehrfache rauschende Hervorrufe eintrug, läßt von seinem Autor viel Schönes hoffen. Die Novität stand übrigens in der vornehmsten Nachbarschaft zweier der schönsten und populärsten Werke moderner Kammermusik: von Brahms' in voller Jugendkraft prangendem Streichquartett in B dur (op. 18), bei dessen Wiedergabe den Mitgliedern des Quartetts die Herren

Paulus und Schulz zur Seite standen, und Goldmark's in eitel Wohlklang getauchtem B dur-Klavierquintett, bei welchem als Partner am Bösendorfer der hervorragende Wiener Klavierkünstler Professor Richard Epstein assistierte. In dem letztgenannten Künstler lernten wir den würdigen Sohn eines berühmten Vaters kennen. Herr Epstein erwies sich nicht nur als Klavierpieler von vornehmsten künstlerischen Qualitäten: hoher Intelligenz, reifem, geklärtem Verstandnis, gesunder musikalischer Empfindung, sondern auch als Pianist von virtuosem technischen Können, der in seinem Part namentlich den Farbenreichtum seines Anschlages zu zeigen Gelegenheit hatte. Herr Epstein wurde nach allen Säßen durch lebhaftesten Beifall, nach Schluß des Quintetts durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Im Burgtheater fand gestern Abends die Verabschiedung der seit einer langen Reihe von Jahren dem Verharde des Burgtheaters angehörenden Frau Lewinsky statt, welche dem gegenwärtigen Regime zum Opfer fiel. Frau Lewinsky trat zum letzten Male als Elisabeth auf. Das Publikum bereitete der beliebten Künstlerin große Ovationen und rief nach dem vierten Akte wiederholt: „Wiederkommen!“

Offener Sprechsaal.*

Anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Vaters, des Hofleiters Johann Wöber, sind mir von so vielen Seiten Beileidskundgebungen zugekommen, daß ich außer Stande bin, Jedem zu antworten, und deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank für diese mir wohlthunende Theilnahme ausspreche. Nagyvárad, am 5. Januar 1900. Wwe Marie Wöber, geb. Aberhan.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 7. Januar. Heute fand in Ville d'Oray wie alljährlich ein großer Aufzug vor dem Denkmal Gambetta's statt. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und Kriegsminister Gallifet waren bei der Feier vertreten. Es wurden mehrere Reden gehalten, die in einem Appell an die Einigkeit, die jetzt notwendiger sei als je, gipfelten. Die Versammlung beschloß, eine Adresse an den Ministerpräsidenten zu richten, in welcher dieser zur Campagne der Vertheidigung der Republik beglückwünscht wird.

Der italienische Ministerwechsel.

Rom, 7. Januar. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, nahm der König heute die Demission des Kriegsministers Mirri an und betraute den Ministerpräsidenten Pellouy interimistisch mit der Leitung des Kriegsportefeuilles.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Januar. Neueren Nachrichten aus Dibre zufolge bestätigte es sich nicht, daß der Oberst Miermordet worden sei. Die letzten Unordnungen beschränkten sich darauf, daß der Bazar in Folge einer Ansammlung von 1800 Albanesen auf der Straße gesperrt werden mußte, ohne daß es zu Blutvergießen gekommen wäre. Seitdem herrscht in Dibre und Ipeh vollkommene Ruhe. Der Mutesarrif amtiert ungehindert.

Konstantinopel, 6. Januar. Ein in dem in Paris erscheinenden jungtürkischen Organ „Meschveret“ veröffentlichter Brief Damad Mahmud Pascha's mit nicht wiederzugebenden Angriffen gegen den Sultan hat im Hildiz-Palais peinlichen Eindruck hervorgerufen. Die Rückkehr Damad Mahmud Pascha's wird nunmehr als unmöglich betrachtet. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge bereite derselbe seine Abreise nach London vor.

Konstantinopel, 6. Januar. Das ökenumenische Patriarchat bereitet eine Encyklika vor, in welcher die nach der Ansicht des Patriarchats bei der Wahl des Mgr. Meletius begangenen Irregularitäten aufgeführt werden sollen. Die Encyklika wird nach der bevorstehenden Wahl des Patriarchen von Alexandria an alle autotephalen Kirchen versendet werden.

Nach einem Bericht des Metropoliten der Erarchie Strunizza an das ökenumenische Patriarchat soll vor vierzehn Tagen in der Diözese Mirafsta ein griechischer Priester von Bulgaren, die ihn an der Abhaltung des Gottesdienstes mit Gewalt zu hindern suchten, auf barbarische Art verbrannt worden sein. Das ökenumenische

Patriarchat hat wegen Bestrafung der Mörder Schritte bei der Pforte unternommen.

Der Transvaal-Krieg.

London, 7. Januar. Die „Press Association“ meldet: Marquis of Salisbury hielt sich gestern längere Zeit im auswärtigen Amte auf, wo er mit dem Attorneygeneral Webster und dem Solicitorgeneral Finlay konferirte. Dem Benehmen nach standen wichtige Punkte des internationalen Beschlagnahme der deutschen Schiffe aufgeworfen wurden. Nachmittags sprach auch der portugiesische Gesandte auf dem auswärtigen Amte vor.

Berlin, 7. Januar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Hamburg: Nach einem bei der deutschen Ostafrika-Linie eingegangenen Telegramme aus Aden wurde der Postdampfer „General“ freigegeben. Man ist mit der Uebernahme von Ladung beschäftigt und hofft Mittwoch jecklar zu sein.

Kapstadt, 6. Januar. („Reuter's Office.“) Wegen verdächtigen Verhaltens wurden mehrere dem irregulären Kaplands-Korps Angehörige holländischer Abkunft verhaftet und hier eingekerkert. Von dem in der Simon-Bai liegenden Transportschiff „Manila“ sollen mehrere kriegsgefangene Buren entkommen sein.

Aus Herschel wird gemeldet, Lady Grey sei von den Buren verlassen worden, welche sich jetzt zwischen Lady Grey und Barkly-Cast verhalten.

London, 7. Januar. („Reuter's Office.“) meldet aus Durban vom Gestrigen: Der Dampfer „Herzog“ der deutschen Ostafrika-Linie wurde von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und hierher geführt.

Strike.

Mährisch-Strau, 7. Januar. Der Strike auf dem Salomon- und Karolinen-Schachte dauert an, da der Vermittlungsversuch des vom Ackerbauministerium in das Revier entsendeten Oberberggrafen Grafen St. Julien derzeit gescheitert ist. Die Arbeiter nahmen den ihnen heute gestellten Antrag, bestehend in der Einführung der ursprünglichen Einfuhrordnung mit der Begünstigung, daß vor Sonn- und Feiertagen die Ausfahrzeit der Schichtdauer angerechnet wird, nicht an und beschloßen, im Strike zu verharrren und andere Gruben zum Anschluß an den Strike aufzufordern. Die Streitenden stellten weitgehende Bedingungen. Die Meldung, daß die Direktorenkonferenz der Forderung nach Herabsetzung der Zeitdauer der Samstag-Nachtschicht nicht zugestimmt habe, wird dahin richtig gestellt, daß die Konferenz die Mittheilung von dem seitens der Bergdirektion gemachten Zugeständnis betreffend die Ausfahrt der Samstag-Nachtschicht einwandlos zur Kenntnis nahm. Ueber weitere Zugeständnisse hat jedoch die Direktorenkonferenz keine Entscheidung getroffen, da ihr dies nicht oblag und außerhalb ihrer Kompetenz lag. Sie hat nur ihrer Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zu weiteren Konzessionen nicht geeignet sei.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.)

Se. Majestät hat gestern den Vorliegenden im Ministerrathe Dr. v. Ritter empfangen und soll heute Dr. v. Körber und den gewesenen Unterrichtsminister Grafen Inland-Rheidt empfangen. Zweifellos stehen diese Audienzen mit der bevorstehenden Kabinettsbildung im Zusammenhang.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.)

Zum ersten Audienzempfang beim Erzherzog Rainer erschien heute Vormittags auch Ministerpräsident Seidl.

Petersburg, 7. Januar.

Der „Herold“ bespricht die Bedeutung der Meldung aus Tiflis vom 5. d. über die Entsendung einer Truppenabtheilung von Tiflis nach Kuzjka und bezeichnet die betreffende Entschickung der russischen Regierung als einen handgreiflichen Beweis für die Festigkeit der russischen Friedensliebe und als Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens. Das Blatt sagt, Rußland wolle Ruhe, und fügt hinzu, die Friedensdemonstration gelte nicht allein für die afghanische Grenze, sondern auch für Persien.

Algier, 6. Januar.

Die wissenschaftliche Mission Flamant wurde am 28. Dezember in der Oase Tidikelt von Eingeborenen aus Injala angegriffen. Die Eskorte unter Kapitän Pein schlug die Angreifer zurück, von denen 50 getödtet und 64 gefangen genommen wurden. Ein Detachement Spahis schloß sich hierauf der Mission an. Die Einwohner von Injala unterwarfen sich.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Januar.

(Weinbau-Lehrkurse.) Der Ackerbauminister hat in sämtlichen Weinbau- und Weinbau-... (Weinbau-Lehrkurse.) Der Ackerbauminister hat in sämtlichen Weinbau- und Weinbau-... (Weinbau-Lehrkurse.) Der Ackerbauminister hat in sämtlichen Weinbau- und Weinbau-...

(Die Budapest Handel- und Gewerbesammer) hält Dienstag, den 9. d., ihre erste Plenar-sitzung in diesem Jahre.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. Januar. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz ruhig. Es wurden nur vereinzelte Schlüsse, und zwar in österreichischen Kreditaktien zu 744.20 bis 744.40 gemacht.

Budapest, 6. Januar. (Originalbericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkammergebietes. - Vorrath am 6. Januar 293 Stück, neuer Antriebe 134 Stück, Gesamtantrieb 427 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 255 Stück, noch zurückgeblieben 172 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spannfertel 70 bis 80 H., 120-180 Kilogr. schwere 80 H. bis 84 H., 220-280 Kilogr. schwere 78 H. bis 84 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 78 H. bis 83 H., 400-500 Kilogr. schwere 78 H. bis 82 H.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

B. S., Tyrnau. Wir glauben nicht, daß man dieselben noch annimmt. Verfügen Sie es übrigens beim Steueramt. - G. S., Wazingerstraße. S. 1660 Nr. 9 und 10 wurden in der Amortisationsziehung gezogen. - R. A., Komonau. Gehört noch zum XIX. Jahrhundert. - L. T., Zólyom. Es hat hier eine solche Gesellschaft gegeben, doch glauben wir, daß dieselbe ihre Tätigkeit bereits aufgegeben hat. - G. L., Székely-Udvartely. Für uns leider nicht verwendbar. Das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung. - R. G., Mura-Bid. S. 773 Nr. 24 wurde mit 12 fl. gezogen. - Komite 17. Ad 1. Dieselben sind dort Staatsbürger, wo sie geboren sind und wohnen. Die übrigen Fragen hier zu erörtern würde viel zu weit führen. Ad 2. Mongolische Rasse. Ad 3. In unserem Heftlein war doch Alles detailliert genug gesagt. - K. S., Czell. Da ja, der Wein kann, wenn er noch so schwer ist, geferieren. - D. B. 20. Nein, das Diplom gilt für immer, Sie müssen keine neuerliche Prüfung ablegen. - A. R., Baks. In unserem Bedauern haben wir derzeit keine Verwendung. - M. B., Budapest. Weitergehend und weitestgehend ist richtig. - A. J., Arad. Wenden Sie sich an Ihr kompetentes Korpskommando, wo Sie die betreffenden Vorschriften genau erfahren werden. - S. St., Karánsebes. S. 1891 Nr. 56 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. - R. J., Laudonagasse. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das neue Jahrbuch erst 1901 beginnt. - L. J., Vistritz. S. 7581 Nr. 13 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. - W. E. in T. S. 8848 Nr. 18 wurde mit 600 fl. gezogen. - A. B., Mizerska. Glaube, Hoffnung und Liebe. Marie S., Budapest. Wir haben schon oft unsere Stimme gegen die Hierarchie erhoben und werden bei Gelegenheit wieder auf dieses Thema zurückkehren. Bis dahin besten Dank für Ihre Zeilen. - J. R., Upatin. Ad 1. Ihre Fragen sind sehr undeutlich. Wir können auf allgemein gestellte Fragen überhaupt nicht antworten. Am besten ist's übrigens, wenn Sie sich das nötige Gelehrbuch anschaffen. Ad 2. Wenn Sie um Verlängerung, respektive Erneuerung Ihrer Lizenz angejucht haben oder darum bis Ende dieses Monats anjuchen, können Sie Ihr Recht (dem neuen Gejehe angemessen) weiter ausüben. - M. A. (Z. V. G. H. L.). Natürlich ist das neue Gelehrbuch schon jantioniert; wie denn sonst hätte dasselbe am 1. Januar ins Leben treten können? Wie haben übrigens hierüber in unserem Blatte geschrieben. - L. Sp., Magasjalu. 16 Heller per Deci. - S. G., Ungvár. Wenden Sie sich an die Finanzdirektion. - 5000. Ad 1. Ja, aber Spiritus und ordinären Branntwein nicht weniger als 1/2 Liter. Ad 2. Die Marken können zurückgekauft werden. - 600 Udolj. Ja, aber keine Zwanzentbir. - Diner Abonnement 73. Sie müssen darum eintommen. - S. N., Cenz. Ja. - R. E. 56. Ad 1. Muß mit Siegelack oder mit Stagnierpapier versehen sein. Ad 2. Beim Steueramt. Ad 3. Ja. - R. W. S. 10. Sie sind wegen Gefährlichkeit nicht strafbar, da in dieser Angelegenheit im jchmumsten Falle nur von einer kleinen Ordnungstrafe die Rede sein kann. Uebrigens wenden Sie sich direkt an die Redaktion des „Adóügyi Szaklap“.

Baks A. R. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Sie haben nur 2.69 per Hektoliter zu bezahlen. - Alter Abonent, Cenz. Der Wechsel verliert seine Gültigkeit nicht, nur werden Sie eine Stempelstrafe zahlen müssen. Es genügt, wenn der Schuldner bloß seinen Namen auf den Wechsel schreibt. - T. A., Székely. Ad 1. Mit einer Vollmacht kann auch der Vertreter die Anzeige machen. Ad 2. Wenn der Arzt im Orte wohnt, muß dies nicht unbedingt geschehen. - D. M., 585502. Um ein uneheliches Kind zu adoptieren, benötigen Sie die Einwilligung der Mutter und die des Waisenamtes. - J. M., Budapest. Ihre Frage, ob man sich unentgeltlich scheiden kann, ist uns nicht recht klar. Eine Scheidung an und für sich kostet nichts. Das heißt, hierfür muß man keine Gebühr entrichten. Der Prozeß kostet allerdings Geld, und zwar an Stempel und Gebühren, wenn Sie jedoch ein Armutszeugnis besitzen, können Sie einen Verteidiger ex offo bekommen, der Ihnen die Angelegenheit unentgeltlich führt. - J. G., Nagyrad-Beröcse. Nachdem das Schuljahr beendet werden muß, ja. - J. A., Budapest. Machen Sie gegen das Verjagamt die Anzeige bei der betreffenden Bezirksvorstehung. - D. H., Gögyész. Ja. - J. 25, Terel. Ad 1. Die Bücher verlieren die geistliche Beweiskraft nicht, wenn sie weiter in jher. Wahrung geführt werden, nachdem nur die öffentlichen Anstalten ihre Bücher in der Kronenwahrung führen müssen. Sie können Ihre Konti abschließen und dieselben in Kronenwahrung übertragen, ohne neue Bücher anlegen zu müssen. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - Abonent Nr. 858092, Högve. Die Fabrik hat das Recht, auf die gelieferte Waare, wenn die Raten nicht pünktlich bezahlt werden, das Eigentumsrecht sich vorzubehalten. Sie kann dieses Recht entweder auf Grund einer Klage oder bei einer eventuellen Pfändung im Wege eines Anpruchsprozesses geltend machen. - J. G., Karácsonymező. Ad 1. Nachdem Ihr Sohn seinen eigenen Erwerb hat, hat er die Steuer zu bezahlen. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. - Café Granátos-utca, M. W. Fragen Sie beim hiesigen Korpskommando an, welche Schritte Sie zu thun haben, um die Stellung hier durchzugeben. - J. R., Novellice. Hier existiert kein solches Bureau. Wenden Sie sich an den Transvaalgejandten in Brüssel. - Alter Abonent, Monostor. Durch eine Beschwerde an die Postdirektion werden Sie wenigstens die authentische Vorchrift erhalten. - „Oberungarn.“ Ad 1. Ein solches Buch erhalten Sie in jeder Buchhandlung. Ad 2. Gödöllő. - Dr. R. N., Pöstyén, S. A., Dinye, S. Sch., Képes, Abonent 8864, S. E., Dohnau, J. d. K., G. M., Szobráncz, S. St., Varany-Kisfalud. In der nächsten Korrespondenz. - A. W., Cs. Somorja. Vorläufig genügen noch sechs Gymnasialklassen, wenn Sie jedoch auch das Doktorat anstreben, dann acht Klassen. - Hoffmann. Ad 1. Inland: Oesterreich, Bosnien 350 Gr., Ausland: 250 Gr. Ad 2. Davi gar kein Uebergewicht haben. - J. A. in S. Ad 1. Beitrag, ein bestimmter Theil. Ad 2. Widerstand bis zum Neujahr in politischen Sinne. Ad 3. Eine politische Partei, welche die Interessen der Landwirthe im öffentlichen Leben gegenüber dem Geldkapital vertritt. Ad 4. Wenn er Sie nicht requirit hat, kann er auch keine Exekutionskosten fordern. Ad 5. Ein General der Kavallerie steht im selben Range wie ein Feldzeugmeister. - A. B., Nagy-Maros. Ad 1. Als er Bürgermeister wurde, hat er auf seine Repräsentantenstelle verzichten müssen, kann daher nach den drei Jahren nicht wieder Repräsentant sein, ohne hiezu gewähnt zu werden. Ad 2. Nicht gezogen. - J. J., Szarján. Mentha piperita. Kawe-Kawe hat keinen deutschen Namen. - „R. F.“ Wir können nur nochmals wiederholen, daß der höchste Kurs der ungarischen Kreditaktien 508 oder eventuell 510 war. Die genaue Ziffer konnten wir vorläufig nicht konstatieren. - Stube n. d. l. Sie erheben sich unjourn, wir wissen das zumindest so gut wie Sie. - S. J., Maria-Nostra. Ihre Anfrage ist beantwortet worden. Sollten Sie die Antwort übersehen haben, dann wollen Sie gefälligst Ihr Verzeichniß nochmals einjenden. - A. S., Budapest. Das Sekretariat befindet sich in der Szarjagasse. - S. B., Alsó-Nyarosd. S. 8652 Nr. 1 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. - „Buchhaltung und Schönheitskurs.“ Es sind da keine weiteren geistlichen Anforderungen zu erfüllen, doch werden Sie sich ziemlich hoch befeuert werden. - J. T., Wainzerstraße. S. 5670 Nr. 71 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. - J. W., Da. Szerdahely. Adressen von Firmen empfehlen wir prinzipiell nicht. - H., Vize. Ad 1. Die beste Antwort werden Sie vielleicht vom Sekretariat des Landes-Industrievereins erhalten. Ad 2. Nicht gezogen. - A. D., Tapolcsány. Aber dann dürfen Sie eben nur Marken verkaufen. - S. St., Csöstelek. Der Postmeister ist nicht verpflichtet, Ihre Sendungen anzubewahren, sondern hat Ihnen dieselben nur zuzustellen. Auf gütlichem Wege werden Sie da mehr erreichen. Wenden Sie sich eventuell an die Postdirektion, wodurch Sie eine kompetente Entscheidung erlangen. - L. M., Galánthya. Ihr Los ist mit 1000 Kronen gezogen. - S. M. S. 1369 Nr. 52 wurde mit 400 Kronen. S. 17892 Nr. 9 mit 1200 Kronen gezogen. - Treuer Abonent 1000. S. 9680 Nr. 12 wurde mit 600 fl. gezogen. - G. M., Ácsa. Ad 1. Solche Stellen werden im Konturswege vergeben. Ad 2. Ihr eigentlicher Name ist Martha v. Szentkirályi. Ad 3. Wir glauben, es würde in diesem Falle gehen; versuchen können Sie es auf jeden Fall. - J. v. A., Budapest. Wir werden auf Ihren Vorschlag sehr jertig zurückkommen. - S. W., Jháza. Wenden Sie sich an das Sekretariat des Vereins, Budapest, Lazaragasse. - M. J., Verbó 1900. S. 1784 Nr. 2 wurde mit 156 fl. gezogen. - S. St., Hollódomoncz. S. 5506 Nr. 23 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. - S. S., Kátóna (Wöcs). Wir stehen auf demselben Standpunkt wie Sie. - S. R., Ceglő. Für uns leider nicht verwendbar. - W. M., Magyar-utca. Wir wissen von einem solchen Konvokationsaal nicht. - L. Sp., Békátlő. Ad 1. Wien, Volksteil Nr. 10. Ad 2. Nicht gezogen. - J. J.,

Nagy-Uaróc. Das wird weiter keine üblen Folgen haben. - Eine Stimme für Viele. Für uns leider nicht verwendbar. - Chiffre 858513, Körösmező. Jede Buchhandlung kann Ihnen das Verlangte besorgen. - A. M., Szivác. Dazu können Sie nicht verpflichtet werden. - D., ohne Ortsangabe. Das ist ein Druckfehler. Wir haben ihn auch bemerkt, da bleibt nichts übrig, als jedesmal zu korrigieren. - Sziló. Ad 1. Nichts gezogen. Ad 2. Lichtenberg, Drilling, Krepusta. - T. A., Turán. Vierunter sind besser. - A. B., Modern Ad 1. Unsere Administration wird dem Uebelstande gewiß abhelfen. Ad 2. Nicht gezogen. - H. B., Sár-Abá. Vielleicht noch beim Steueramt. - A. L., Kapuvár. Wir danken bestens, doch sind wir verjehen. - W. St., Szatók. Eine nähere Adresse ist uns nicht bekannt, doch dürfte Name und Ort genügen. - C. G. D. Ad 1. Ja, Sie können die Prüfung ablegen, und zwar wo Sie wollen. Ad 2. Juntundeijene Sprache, welche in dem betreffenden Lande gesprochen wird. Ad 3. Bedarf bedeutender Studien. Ad 4. Eine Legitimationskarte genügt. - M. St., Budapest. Sehen Sie doch einmal die Rubrik „Bewerke und Siegelarbeiten“ in unserem Kursblatt nach, dort finden Sie tagtäglich den Kurs der betreffenden Papiere verzeichnet. - J. H., Mágocs. Verpflichtet sind Sie nicht dazu, aber Sie thun besser daran. - A. Ch., Pancsova. S. 320 Nr. 20 wurde mit 200 Gulden gezogen. - J. G., Karácsonymező. Ad 1. Das muß Ihr Sobu zahlen. Ad 2. Refurieren Sie. Ad 3. Nicht gezogen. - Nr. 9619, Café Bajda-Sunyad. Wir glauben nicht, daß sich bei den jetzt herrschenden finanziellen Verhältnissen ein besseres Institut zu solchen Transaktionen verjehen wird. - K. J., Garaygasse. Am 8. Dezember 1881. - M. M., Pódbjel. Ad 1. Das würde unter Umständen direkt als Betrug qualifiziert werden. Ad 2. Uns sind dieselben nicht bekannt. - M. L., Sid. Wir verstehen Ihre Frage nicht. - Christine A. und Christine B. Bei der Unmasse der Anfragen können wir uns an einzelne nicht erinnern. Wollen Sie gefälligst Ihre Frage, falls sie noch nicht beantwortet worden jern jollte, wiederholen.

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen wurden nicht gezogen: A. J., Tolna-Köny, - S. W., Perbete. - J. L., Szobotist, - M. I. d. C., - J. M., Prasnik, - G. L., Udvarnok, - S. H., Kis-Czell, - B. M., Nagy-Tapolcsány, - B. K. W., - D. J., Nagypárad, - H. M., Jzámélet, - D. J., Budapest, - J. R., Csorna, - S. J., Groß-Stankóc, - M. A., Liptó-Szent-Miklós, - H. J., Bács-Zsel-Csehb, - M. J., Bezereggasse, - Jurie Nr. 800, Kátos-Szt., - H. Sp., Tótfalu, - D. G., Komárom, - G. Teth, - W. W., Kremz, - M. M., Ó-Dögös, - L. K. G., - S. W., Perhal, - K. P. U., - M. B., Zuherecs, - M. M., Upatin, - S. St., Lappas-Gyarmath, - K. Ph., Jzámélet, - J. W., Marczali, - J. J. M., - O. M. M., Nagy-Szombat, - W. S., Tolna, - S. S. T., - A. B., Dálja 84951, - Abonent Thür 6, - K. Gy., Cserjes, - 1000, Csorna, - L. M., Budnisejina, - K. L., Bácsfajalu, - G. U. B., - M. St., Pöstyén, - S. E. G., - H. H., Dnje (Sigetec), - K. A., 850094, - K. L., Jielina, - G. A. B., Walzmühle, - Abonent, Soroksári-ut, - Jdb., - W., Szamba, - L. St., Kutt, - J. S., Kaposvár, - J. K., Jálva, - Klinger, Krivány, - H. J., Trencsin, - J. Sch., Székudvar, - J. Sch., S. Tarján, - M. K., Jánosháza, - G. Gy., Kiskánya, - K. G., Moldova, - J. A., Nagybánya, - J. R., Gápel (Zlehb), - W. G., Szt.-Szabadjá, - J. W., Tete, - Kezelőseg, Szurdof.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station name and Water level (Centimeter). Includes stations like Szarjagasse, Nagy-Maros, etc.

Erklärung der Zeichen: * über Null; < unter Null; > gestiegen um; ? unbestimmt; © Temperatur nach Celsius.

Eigentümer: Sigismund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

1900

Allerlei.

(Lord Roberts) hat, wie der Londoner „Outlook“ erzählt, die Nachricht vom Tode seines einzigen Sohnes, der an der Angela fiel, in recht tragischer Weise im „Travers Club“ zuerst gehört. Er sprach mit einem hervorragenden General ganz in der Nähe der Tapetmaschine, um die sich ein Kreis von Klubmitgliedern gebildet hatte, die die einlaufenden Nachrichten ablasen. Blösig rief einer dieser, der von Roberts' Anwesenheit nichts wußte: „Ach Gott, Rob's Sohn ist tot!“ „Was? Was?“ schrie Lord Roberts, indem er sich einen Weg zu der Tapetmaschine bahnte. Er las die verhängnisvolle Depesche und verließ dann den Klub, ohne ein weiteres Wort zu sprechen.

(Journalistenkarawane.) Der französische Aderbaumminister Dupuy, der in seiner Eigenschaft als Direktor des verbreiteten Blattes „Petit Parisien“ auch der Presse angehört, soll die Absicht haben, die zur Weltausstellung im Jahre 1900 nach Paris kommenden auswärtigen Journalisten zu einer gemeinschaftlichen Rundreise durch Tunesien einzuladen. Dupuy will selbst die Rolle des Cicerone seiner Kollegen übernehmen und sie die Natur Schönheiten der afrikanischen Kolonie bewundern lassen.

(Das Ende einer Cirkusreiterin.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist daselbst die berühmte Jockeyreiterin Marguerite Powell während eines Sprunges im Cirkus vor den Augen des entsetzten Publikums von einem Schlaganfall getroffen worden und auf der Stelle

odt liegen geblieben. Marguerite Powell ist in Wien zuletzt mit ihrem Bruder im Cirkus Busch aufgetreten. Ihr Ende ist umso tragischer, als sie ein Engagement nach London angenommen hatte und ihre verhängnisvolle Produktion in Brüssel ihr „unwiderrücklich letztes Auftreten“ sein sollte.

(Einen eigenartigen Versuch) hat Fräulein Mabel Hay Barrows von New York. Sie beschäftigt sich jahraus jahrein damit, Studentinnen, d. h. Zöglinge der höheren Mädchenschulen, für die Aufführung griechischer und lateinischer Schauspiele einzulernen. Sie hat selber Theile der Ilias und Odyssee und Virgils Aeneis dramatisiert, die unter ihrer Leitung mit nicht geringem Erfolge in den respektiven Sprachen aufgeführt werden.

(Ein Prophet.) Lord Ritchener hat, wie man aus London schreibt, auch in Bezug auf den Verlauf des Burenkrieges seinen bekannten Scharbilde bewährt. Kurz vor seiner letzten Abreise nach Capten gab einer seiner Stabsoffiziere laut dem Bedauern Ausdruck, daß sie nun nach Capten zu ihrer Pflicht zurückkehren müßten, statt nach Südafrika zu dürfen. Ritchener unterbrach ihn mit der kurzen Bemerkung: „Nur Geduld; wir werden noch Alle dort sein!“

(Großmutter und Enkel.) Als der Prinz Georg von England und der verstorbenen Herzogin von Clarence auf dem Schiff „Bachant“ ihre Reise um die Welt machten, glaubten die Matrosen den beiden Prinzen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, wenn sie den ganzen Tag hindurch die englische Nationalhymne „God save the queen“ sangen oder piffen. Eine Zeit lang

hörten sich die beiden Prinzen das ruhig an, doch eines Tages fragte der Prinz Georg den Oberleutnant: „Aber, lieber Freund, kennen die Leute gar kein anderes Lied, als Gott segne unsere Großmutter?“

(Ein Museum für Kinder) ist im Belford-Park in New York eröffnet worden. Es ist von dem Brooklyn-Institut eingerichtet und hat den Zweck, durch überreiche Anordnung lehrreicher Schautafeln aus der Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie das Wissen der Kinder wirksamer zu fördern, als es in großen Museen, die zugleich wissenschaftlichen Zwecken und dem Studium der Gelehrten dienen, geschehen kann. Immerhin ist ein solches Museum auch für uns nachahmungswert, da es der systematischen Anschauungs-Bildungsmittel für Kinder gar nicht genug geben kann.

(Die Engländer, die Buren.) Im fgl. Cirkus in Brüssel wurde jüngst eine Vorstellung durch einen aufregenden Vorfall unterbrochen. Kampfszenen aus dem südafrikanischen Krieg wurden pantomimisch vorgeführt, unter Anderem sah man zwanzig Engländer über einen einzigen Buren herfallen; aber der tapfere Burcher schlug mit Stockhieben alle seine Feinde in die Flucht. Da konnte einer der Zuschauer, ein Engländer, seine Entrüstung nicht länger zurückhalten und beschimpfte die Künstler auf der Bühne, während das übrige Publikum nur um so kräftiger applaudierte. Nun folgte eine allgemeine Mauererei, bis endlich der Störenfried von einem Clown in der Uniform eines englischen Generals an die Luft gesetzt wurde. Das Interessante daran aber ist, daß der Clown selbst ein Engländer war.

24.]

Michelette.

- Roman von Marie Lescot. - Autor. Bearbeitung. -

Er griff nach einem zerknitterten Briefbogen und las halblaut die ersten Zeilen. Mit geschäftsmännischer Kälte hatte er in denselben den Schwerpunkt einer Verbindung mit Micheline auf das Heirathsgut und auf das Schloß gelegt.

Nicht einen einzigen Freundesrath hatte er hinzugefügt, nicht eine einzige jener Meinungsäußerungen, welche unwillkürlich bestimmen oder überzeugen können.

- Nein, flüsterte der Notar vor sich hin, auf solche Art wird man nicht zum Anwalt für irgend eine Sache.

Er griff nach einem anderen Brief; ja, da stand auf jeder Zeile der Name Micheline zu lesen, das war ein förmlicher Hymnus, eine Liebeslitanei, und das ging doch auch nicht an. Pierre würde das schmerzliche Geheimniß zwischen den Zeilen lesen, welches ihm Dnesime um jeden Preis verheimlichen wollte.

Gewöhnlich, wenn er dem Freunde schrieb, stieß sein ganzes Herz über in dem Briefe, jedes Wort klang aufrichtig, einfach und herzernst; da gab es weder Zurückhaltung noch Befürchtung, er drückte unummunden Alles aus, was er dachte. Jetzt war das anders geworden, jetzt würde es nimmer so sein können. Ein Geheimniß würde trennend zwischen ihnen stehen, und Dnesime litt so fürchterlich.

Alle Selbstaufopferung hat ihre Grenzen - ihm war es, als sei diese Grenze für ihn erreicht, als könne sie nicht weiter gehen; dem Freunde seiner Kindheit, dem Sohn seines Wohlthäters hatte er Alles zum Opfer gebracht. Seine Freiheit, seine Zukunftsaussichten, einen Theil des Geldes, welches er verdiente - dieses Mal war es sein Herz, welches er brechen und Jenein opfern mußte.

Er schwankte, Pierre würde in Folge seines Briefes kommen, würde Micheline sehen, sie lieben und heirathen - ihm aber blieb dann kein Hoffnungsstrahl mehr, sein Leben war für immer abgeschlossen. Pierre, der geliebte Vertraute seiner Kindheit, konnte und durfte dann nie erfahren, wie es um ihn stehete, sie aber würde in ahnungsloser Grausamkeit ihm jene köstliche Freundschaft weiter widmen, welche ihn seit zwei Monaten quälte und beglückte zugleich.

Nein, er würde nicht die Kraft haben, diese Qual zu ertragen, er würde sein Notariat einem Anderen abtreten und in die Ferne ziehen, um nie mehr hierher zurückzukehren. Bei dem Gedanken an diese freiwillige Verbannung aber fühlte er, wie sein Herz sich schmerzlich zusammenzog, wie der Bauer, der an der Scholle haftet, sich in ihm regte, wie er dem heimathlichen Boden allzutreu ergeben war. Wohin sollte er sich wenden, wenn er die Flucht ergreifen mußte vor seinem Heimathsdorf und vor Pierre von Barsange?

In den ersten Tagen seines Wahnsinns, damals, da er entdeckte, daß diese Liebe in seinem Herzen wachse und sich vergrößere, hatte er sich gesagt:

- Was liegt denn weiter daran, wenn ich leide, wenn ich schwache, wenn ich schwach werde - so wende ich mich an Pierre, er wird mich trösten, kräftigen, aufrecht halten.

Seit den ersten vertraulichen Mittheilungen des jungen Mädchens aber belastete ihn ein förmliches Alpdrücken, hoffte er stets auf ein Erwachen, das ihm zeigen sollte, daß Alles denn doch noch besser werden könne; sie würde der momentanen Laune, welche sie dazu reizte, eine Verbindung mit Pierre suchen zu

wollen, schließlich doch entsagen. Der Vater, dieser reich gewordene Arbeiter, würde sich dagegen auflehnen. Aber selbst wenn beim Nachwerden das Alpdrücken nachgab, würde ihm nicht leichter zu Sinn, weil er fühlte, daß alle Hindernisse, die einer solchen Verbindung in den Weg treten konnten, sich im Grunde genommen ja leicht hinwegräumen ließen. Ein einziges Hinderniß blieb aufrecht und dieses war der Widerwille, welchen Pierre von Barsange vor einer unebenbürtigen Heirath hatte, vor einer Heirath, die möglicherweise an einen Handel hätte erinnern können.

Der alte Ahnenstolz aber fiel andererseits doch auch schwer in die Waagschale - dann mußte Micheline's persönlicher Zauber, ihr unvergleichlicher Liebreiz wohl auch erwogen werden und wenn Pierre überhaupt kam, wenn er einwilligte, sie zu sehen, dann war es nicht anders denkbar, als daß sein Herz in Mitleidenschaft gezogen wurde.

- Nein, sagte sich Dnesime, er wollte nicht schreiben, er wollte nicht selbst jede Hoffnung zerstören. Wer weiß, was konnte nicht noch Alles geschehen? Er erging sich in Träumen, bei denen der pekuniäre Ruin Herrn Mignets oder ein plötzlich erwachter Liebeswahnsinn Micheline's, eine große Rolle spielten.

Bald aber waren alle solche Wahngedanken zum Schweigen gebracht, lebte in ihm nur mehr der Notar, der Mann, welcher nur klare, nüchterne Situationen vor sich sah, und sich sagte, daß ein solid angelegtes, kolossales Vermögen, das auch klug administriert werde, jedem Zufall Trotz zu bieten in der Lage sei. Es blieb also nur mehr die Möglichkeit, daß das junge Mädchen sich verliebe, und da erwachte mit einem Male sein ganzes Zartgefühl von neuem. Der Adoptivsohn der dahingeschiedenen Gräfin Coith fühlte, wie er über und über erröthete. Um eine Heirath erreichen zu können, um einen geldgierigen Vater, eine eitle Mutter zu zwingen, ihre Einwilligung zu ertheilen, gab es einen einzigen Weg, der von Erfolg gekrönt sein sollte, jenen - der Befähigung.

Dieser Weg aber konnte und wollte er nie betreten, und da blieb nicht Anderes übrig, als an hoffnungsloser Liebe zu krankem, an einer Liebe, welche er Derjenigen nie eingestehen würde, die ihm diese Empfindungen einflöste, aus Furcht, mit unter die sechsundfünfzig Bewerber gerechnet zu werden, von denen sie ihm bereits gesprochen, und zwar mit so viel Gleichgültigkeit und Verachtung. Sie hatte ja selbst gesagt, daß sie heirathen werde. Ich muß mich vermählen, das ist so das Los der Mädchen, welche über viel Geld verfügen, das waren ihre Worte gewesen, und er, er konnte es nicht hindern, daß sie heirathete, und vermählte sie sich einem Anderen, so war für Pierre von Barsange für immer jede Aussicht benommen, das Heim seiner Väter wieder zu erlangen. Was würde er sagen, was würde er denken, der stolze Pierre, wenn er von der Treulosigkeit des Jugendfreundes Nachricht erhielt?

Die Verachtung Pierre's - nein, die würde er nicht ertragen können. Von einer Furcht erfaßt, die größer war als seine Liebe, größer auch als seine Verzweiflung, griff er nach einem Blatt Papier und schrieb hastig:

„Pierre! Komm, ich beschwöre Dich, ich bedarf Deiner!“

Als er den Brief gejeget und ihn selbst in den Postkasten geworfen, kehrte er in sein Arbeitskabinett zurück, barg das Antlitz in den Händen und meinte:

Michelette's Tagebuch.

Herr Dnesime ist offenbar sehr launenhaft - nun ist er wieder seit sechs Tagen nicht gekommen.

21. August.

Heute haben wir Sonntag; Herr Dnesime ist um fünf Uhr gekommen, nach dem Segen - das ist hier zu Lande die Stunde, zu welcher man Bijouen macht. Frau Gêbo, Geneviève und unser Arzt, Doktor Bonand, befanden sich im Salon, folglich war jedes intimere Gespräch ausgeschlossen. Herr Dnesime schien auch zu einem solchen keine Lust zu haben. Im Laufe seines Besuches erwähnte er die bevorstehende Ankunft seines Freundes, des Herrn von Barsange. Er war sehr ernst während dieser Mittheilung und warf mir auch nicht den flüchtigsten Blick zu, ganz als ob ich dabei gar nichts zu thun habe.

Mama fragte weniger ernsthaft: - Erwarten Sie ihn schon im Laufe dieser Woche?

- Nein, gnädige Frau, erst in zwölf Tagen, sobald er seine Inspektionsreise vollendet, doch habe ich jetzt fürchterlich viel zu thun, damit ich möglichst frei bin in den Tagen, welche mein Freund mir schenken wird, ich bitte daher Herrn Mignet, mich gütigst entschuldigen zu wollen, wenn ich nicht kommen kann, um mit ihm Schach zu spielen.

Mama aber rief mit freudiger Lebhaftigkeit: - Wir wollen nur hoffen, daß Sie uns doch wenigstens Ihren Freund, den Grafen von Barsange, bringen?

Er dankte ihr für diese liebenswürdige Aufforderung und erhob sich alsbald, um sich zu entfernen.

Es scheint also eine feststehende Thatsache, daß ich Gräfin werden soll. Wenn diese Heirath Herrn Pierre von Barsange nicht zusagen würde, so hätte er dem Ruf seines Freundes keine Folge geleistet; die Zusammenkunft an sich scheint mir somit nur von geringer Wichtigkeit. Ich weiß sehr gut, daß, wenn man mich nicht um meiner schönen Augen willen heirathet, ich nicht so häßlich bin, um die Prätexten auf meine Hand abzuschreiben. Es ist eine Konventionssache und von jedem Gesichtspunkte aus sehr befriedigend.

Ich bin vor Allem sehr froh, daß ich mich in Bezug auf die Gefühle des Herrn Dnesime doch einem irrigen Wahne hingegeben; offenbar ist es ihm gar nicht in den Sinn gekommen, mich zu lieben, und ich bin dessen ja froh. Trotzdem ist es nicht sehr schmeichelt, daß er mich, ohne einen Seufzer, ohne das flüchtigste Bedauern seinem Freunde überläßt.

Nachdem er sich entfernt hatte, führte ich Geneviève in den Park; wir plauderten diesmal viel zusammen und redeten auch von der Ehe. Sie hat mir gesagt, daß sie niemals heirathen werde, weil sie kein Vermögen besitzt, daß nebstbei ihre Mutter sie im Haushalte schwer entbehren könne; ich fragte sie, ob sie das Nichtheirathen nicht sehr bedauere?

- Allerdings, erwiderte sie lachend, aber was bleibt denn übrig, als sich in Gottergebenheit und Sanftmuth zu fügen.

Da hat mich plötzlich ein guter Gedanke durchzuckt. Wenn ich den Grafen von Barsange geheirathet habe, werde ich Geneviève ausstatten und sie soll sich mit Herrn Dnesime vermählen - auf diese Art wird dann alle Welt glücklich gemacht.

27. August.

Papa ist heute Morgens nach Paris gefahren, wo sich im gegenwärtigen Augenblick mein lieber Pathe aufhält; er will ihn bezüglich meiner Heirath zu Rathe ziehen und vor Allem durch ihn jene Auskünfte erhalten, welche ihm unerlässlich erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerheste und einbruchssichere Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gürtelgasse 6. 82899

25 HP. Dampf-anlage,
bestehend: 1 Boulleurkessel, 321/2 Meter Heizfläche, 7 Atmosphären Betriebsspannung mit Treppenrohrheizung, 1895 gebaut, ein eiserner Rauchfang von 5 mm. starkem Blech, dem Kessel entsprechend, 1 eiserner Vorwärmer, 1 Dampfpumpe, 1 Jangtor, 25 HP. Stabil-Dampfmaschine, sämtliche Verbindungsstücke u. Wasserrohre, 1 Wasserpumpe, 20 Meter lange, 65 mm. starke Transmiffion mit den dazu nötigen Wandfontolen; mehrere zweitheilige Nennscheiben, das Ganze wenig gebraucht, ist bei Herrn Filip Komu, Schafschäferfabrikant in Vpö-Sz. Mitlos, preiswürdig zu haben. 82784

Einheirath!
Suche für meine 22jährige Schwester einen intelligenten Mann, der zumindest vier Mittelschulen absolviert hat, zur Hebernahme eines Engros-Spezerei u. Spiritusgeschäfts in einem kleinen Orte Oberungarns. Einige Tausend Gulden Vermögen erwünscht. Gest. Anträge, womöglich mit Photographie, unter „Diskret 596“ an die Exp. 24596

Klaviere u. Pianino
neue und überpielte, ausschließlich solide Fabrikate, sind billigt zu haben bei dem allbekannten Klavierstimmer **Anton Marešch,** Franziskaner-Platz, Kofuth-Lajosgasse Nr. 1. Alte Klaviere werden eingetauscht u. Ratenszahlungen bewilligt. 83359

Fodrász-terem.
elénk forgalmu, új, elegánsan berendezett, családok miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 83394

Erzieherinnen,
Binnen, Aindergärtnerinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, **Wainerring 42.** 83018

Pianino,
wie neu, schwarz; Stuhlflügel, wenig benützt, vorzügl. Fabrikat; Wagnonflügel, wie neu; Mahagoni-Pianino und Pianinos, nur solide Fabrikate, billigt bei **Albert Kohn,** Kigyó-utca 6. 24624

Rundmachung.
Österr.-ungar. Eisenbahn-Verband. Ostösch-ungar. Gemeinschafts-Verkehr. (Reexpeditonsbegünstigung für die in dem Lagerhaus der Kaiser-Produkten- und Waaren-Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Kassa eingelagerten Getreide- u. Sendungen). Für Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelkuchen, Mehl und sonstigen Nahrungsprodukten in vollen Wagenladungen, welche per Eisenbahn in das mit der Station Kassa in Schienenverbindung stehende Lagerhaus der Kaiser-Produkten- und Waaren-Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Kassa ankommen, und aus dem Lagerhaus per Eisenbahn weiterbefördert werden, wird unter Aufrechterhaltung der vom 1. Januar 1899 gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Berechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern, bezw. Reexpeditonsstationen der österr.-ungar. Monarchie eingelagert u. dort selbst reexpedit werden, mit Gültigkeit bis auf Widerruf die Reexpeditonsbegünstigung, d. h. die Anwendung der zur Zeit der Beförderung von der ursprünglichen Aufgabestation nach der definitiven Abgabestation bestehenden direkten Frachtsätze unter nachstehenden Bedingungen und Modifikationen im österr.-ungar. Eisenbahn- und im galizisch-ung. Gemeinschaftsverkehr bewilligt. Die Reexpeditonsbegünstigung findet nur rückwärts solcher Relationen Anwendung, deren Verteilung laut bestehender Frachtdruckenschriften, wenn auch nur theilweise, via Kassa bewegt. Die Reexpeditonsbegünstigung findet nur rückwärts solcher Sendungen Anwendung, welche an das Lagerhaus der „Produkten- und Waaren-Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Kassa“ adressirt sind und von demselben innerhalb 12 Monate, vom Tage der Einlagerung gerechnet, behufs Weiterbeförderung neuerdings zur Aufgabe gebracht werden. Es ist jedoch gestattet, in den Frachtbriefen die Firma zu benennen, welche als Eigentümerin, resp. Vermittlerin figurirt. Außer den direkten Frachtsätzen wird eine Reexpeditonsgebühr von 3 Hell. pro 100 Kg. berechnet. Von der Reexpeditonsbegünstigung sind solche Sendungen ausgeschlossen, welche mit Reexpeditonsbegünstigung auf den Frachtbriefen zur Aufgabe gelangen. Die Reexpeditonsbegünstigung findet in der Regel gleich bei der Weiterbeförderung der Sendungen aus den Lagerhäusern im Karirungswege Anwendung und zwar auf Grund des seitens der Station Kassa beim Anlangen der Sendung ausgefertigten Frachtdruckens, welcher mit dem schriftlichen Ansuchen der Lagerhausverwaltung versehen sein muß, daß die Sendung unter Anwendung der direkten Frachtsätze weiterbefördert werde. Im Uebrigen sind bezüglich der Einlagerung, Reexpediton und des Frachtausgleiches die vom 1. Jänner 1899 an gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Berechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern der österr.-ungar. Monarchie eingelagert werden, maßgebend. Budapest, am 16. Dezember 1899. Königl. ungar. Staatseisenbahnen

Kaffeehandlung,
das beste Geschäft in Ofen, auf dem belebtesten und schönsten Punkte, wo täglich für Kaffee rein 120 Liter Milch konsumirt werden, jetziger Eigentümer hat sich in diesem Geschäft ein Vermögen erworben, wird Familienverpflichtungen halber billig verkauft; ferner eine **Bäckereifiliale** in VII. Bezirk, frequenteste Straße, wo die kleinste Tageslohnung 30 fl. ist; eine ziemlich größere Familie findet von diesem Erträgniß sichere Existenz, wird krankheitshalber um 200 fl. verkauft. Näheres bei **Julius Niemes,** Geschäftskauf- und Verkaufs-Agentur, József-körut 22. 83392

Abmagerung,
Magenleiden und Bleichsucht fñger heilbar mit **Mois-Zwieback von Richard Mayer, Kátfaház-Definck Nr. 37.** Wird auch vom schwächsten Magen leicht verdaut. Prospekt mit Zeugnissen gratis und franco. 83231

Heirathsantrag.
Dießiger Fabrikant, Witwer, sucht häusl. intell. Fräulein oder kinderl. Witwe im Alter von 28-35 J., mit angememem Neuzern und 8- bis 10,000 fl. Vermögen. Nur ernste Anträge unter „Beita 45“ poste restante Hauptpost. 83250

Deutsche Kinder-
gärtnerin mit vorz. Jahresgehältn, zuletzt zweieinhalb Jahre im Pensionat thätig, verrichtet Stambnadenarbeit, sucht sofort Stelle in Provinz. Briefe unter „Kinder-gärtnerin 371“ an die Exp. 83371

Wohnung,
zwei Gassenzimmer, Dienstboten-, Bade-, Vorzimmer und Zuchhof im elegantesten Zinshause des Elisabethringes, modernster Komfort, sofort billigt zu vermieten. Dorthelbst zwei Zimmer Frachtmöbel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24598

Komptoiristin,
in allen Bureauarbeiten bewandert, mit schöner, korrekter Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht für ein größeres Haus Stelle. Gest. Anträge unter „Verläßlich 283“ an die Exp. 83283

Suche einen
älteren Mann mit schöner Handschrift, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, per 20 fl. monatlich, Krähstüd, Mittag u. Jause. Briefe unter „Älterer Mann 393“ an die Exp. 83393

Lakás és üzlethelyiség
Kristóf-tér 2. 4 esetleg 5 utcazi szobás lakás azonnal, ugyanott egy üzlethelyiség 1900. évi május elsejére kiadó. 24529

Eine Million
Steine und eine Million Piegel sind wegen schleuniger Hämmung des Nagels zum Preise von 2 Kronen für 2 Fuhren in der Karlskajerne zu haben. Außerdem sind billig abzugeben Thüren, Fenster, Stufen, Sockel-Platten, Thürstöcke, Brennholz u. Näh. in den Höfen der Karlskajerne, Eingang Granátos-utca. 83180

Käse, Aufkäse und Arbeitkäse
in kleinen Käben von 10 Kilo wird **á 35 Kreuzer** das Kilo bei ganzen Käben und á 30 Kreuzer das Kilo bei 5 Käben = 50 Kilo abgegeben bei **John G. Nadler,** Budapest, Vadasz-u. 31. Export in **Schweinefett, Speck, Öl, Paprika, Hülsenfrüchten** und allen Landesprodukten. 24606

Karambolbrett
sammt Zuchhof u. Thonet-Tische sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83334

Deutsche Kinder-
gärtnerin event. Bonne auf Land wird gesucht. Offerte unter Chiffre „Erzieherin Nr. 347“ an die Exp. 83347

Kapitalist
gesucht zu einem Geschäft ersten Ranges. Anträge unter „Kapital 1900“ an die Exp. 83323

Guter Hausmeister-
Posten für einen möglichst funderlofen, bereits in dieser Stellung gewesenen ausgefertigten Gas- und Wasserleitungsmonieur, der auch die Schloßer- und Blecharbeiten versehen muß, in einem größeren Hause mit Gratisverfützte und schöner Wohnung. Adr. in der Exp. 83404

Komoly hirdetés.
Sógorom, ki állambivaltalnok, 36 éves, esinos egészséges férfi, évi 2400 forint tisztá jövedelemmel részére keresek egy jobb családból való 20-30 év közötti művelt urinót megfelelő hozománnyal, a mi azonban biztosított. Kimerítő és czimmel ellátott leveleket kérnek egyelőre „Alföldi“ jelige alatt a kiadóba. 83374

Deutsche Steno-
graphin u. Maschinenschreiberin (Mentington) sucht Posten. Adr. in der Exp. 83207

Ich erlaube mir
den geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überreichend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,** 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte, komme ich sofort nach.

MÖBEL auf Raten
Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geislichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**
Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-tér Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.
Preiscurante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 fr. in Postmarken franko.

Es ist doch
das Beste der
KAFFEE und THEE
aus **FIUME**
direkt von den Meeressiffen
von der Firma **FRATELLI DEISINGER.**
Versandt auch in 5 Kilogr.-Säcken.
Preiscurante franko.

„ENTREPRISE DES POMPES FUNÉBRES“
= c16bb Kigyó-utca, =
most IV., Városház-tér 1. szám.

Die grossen Heilerfolge,
welche Aerzte und Laien mit der milden u. sehr angenehmen **„allgemeinen Elektrizitäts-Einfuhr“** (allerneuestes naturgemähes **Heilverfahren der Dren von Alimonda**) allerorten erzielen, haben die Spekulation veranlaßt, vielfach ungeeignete Apparate öffentlich anzubieten. Deshalb wurde der **echte Alimonda-Apparat** mit obiger Schutzmarke versehen und verfügt, daß derselbe nur direkt von der handelsrechtlich protokollierten Firma: **„Einzige Fabrik elektrischer Apparate, priv. System Alimonda der Brüder Dren von Alimonda zu Sagrado bei Görz in Oesterreich“** bezogen werden können, wofür auch Prospekt gratis und franko.

Antike Möbel.
Ein von einer Gräfin angekauftes Antike-Bild, König Kun László darstellend, ein Antike-Sekretär-Kasten, wie auch andere alte u. neue Möbel, Schlaf-, Speisezimmer, Herren- u. Salon-Einrichtungen in Barock-, engl. u. altdemütschem Stil, feiner große Auswahl in echten Delgemälden von verschiedenen modernen Meistern, Teppiche, Stödenbürger Ziegenfelle, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken werden zu billigen Preisen verkauft. Auch werden alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht.
Budapest, Kerepesi-ut 64, I. em.

Neuestes Adressen-Schema
von **Oesterreich-Ungarn** und dem **Auslande.**
2. Ausgabe der 5. Aufl. für die Jahre **1897-1900.**
Umfasst über Eine Million Adressen auf 8500 Seiten. Herausgegeben von **Max Leopold.** Lex.-8°. 2 starke Bände statt fl. 15 für fl. 4.25. Durchwegs neues Exempl.
JOS. DEUBLER
Wien, II., Praterstrasse 9.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Epitaispraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten** und zwar: **Gonorrhöenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Jugendünden. **Heberrassend ist der Erfolg bei Manneschwäche,** sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartefäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Wends von 6 bis 8 Uhr.